

Kleine
Chronik des Dybins

von

Christian Adolph Pescheck,

Dr. theol. und Archidiaconus in Bittau,
vorher Pfarrer in Dybin.

Achte, nach dem Tode des Verfassers von dessen Söhnen
revidirte und fortgesehte Auflage.

Chr.-Weise-Bibl.

Lvs XIX
Dyb.
3054

ZITTAU

Bittan.

Druck von Richard Menzel.
1888.

allc des XIX 046

~~SLUB Les XVIII/04~~

Christian-Weise-Bibliothek Stadt- u. Kreisbibliothek Zittau	
Titelbestand	
144	92

3057

Christian-Weise-Bibliothek Stadt- u. Kreisbibliothek Zittau



Vor 1200 ist der Dybin noch wüst, doch hat man
Todtenurnen in der Nähe gefunden.

Um 1256 werden die Jäger des Chwal von Leipa
aus der Herrenfamilie Berka von der Duba auf
den wunderbaren, wohl noch namenlosen Bergfelsen
aufmerksam. (Zittau ward zur Stadt.)

Um 1280. Festsetzung von Raubrittern, derer vom
Burgberge zu Zittau. Räubereien an der Leipaer
Straße zwischen dem Dybin und den Zonsdorfer
Bergen.

1290. In einer Urkunde kommt Genek von Moibin
vor. (Zdenko?)

1293. Petrus de Murone stiftet in Unteritalien den
Mönchsorden der Cölestiner, der dann auch dem
Dybin seine Herren und geistlichen Bewohner gab.

1312. Neue Bebauung des Dybin durch die Herren
von Leipa, später mit einem steinernen Gebäude.

1319. Die v. Naptiz und die Tannewälder, eigent-
lich Burghauptleute auf dem Dybin, werden selbst
Raubritter.

1319. König Johann von Böhmen tauscht deshalb
denen v. Leipa den Dybin, nebst Zittau, ab. Berg
und Burg empfängt auf Lebenszeit Herzog Heinrich

- v. Sauer. Seine Olbersdorfer Felder schenkt Heinrich v. Leipa dem Kloster Marienthal, von dem sie später durch Doppeltausch an den Dybin gelangen.
1320. Apezko de Owin (Albert v. Kadeberg), wohlhabender Münz-Unternehmer, Bürgermeister von Görlitz, ist wahrscheinlich Pfandherr über den Dybin.
1330. Dybin ist wieder Raubveste.
1343. Ritter von Michalowiz (Michelsberg) nimmt den Dybin ein, um an der Leipaer Straße zu wegelagern.
1343. Die Besatzung des Molsteins bei Mergenthal muß Reisende und Fuhrleute vor den Dybiner Raubrittern schützen.
1346. Erwähnung der Burg Dybin in einem Privilegium des Königs Johann für das Kloster Marienthal.
- 1346 und 1356. Auch noch zu dieser Zeit wird der Berg oder die Burg Moyben, Moybon, Moywin, auch Djowin und Dybon geschrieben.
1347. Das Dybiner Gebiet kommt an König Johanns von Böhmen Sohn und Nachfolger Karl IV.
- 1349 oder doch vor 1355 läßt Karl IV. das Dybiner Raubschloß zerstören, und soll da schon eine geistliche Bestimmung angelobt haben.
1360. Zur Burg Dybin haben Herwigsdorfer Bauern Hofefuhren zu leisten.
- Um 1363 werden zuerst Nachrichten über den Dybin und zwar durch Johann von Guben, Stadtschreiber in Zittau, niedergeschrieben.

1364. Karl IV. überläßt den Dybin mit Zubehör pachtweise an die Stadt Zittau; diese muß ihm daselbst ein „Gemach“ bauen.
1365. Karl IV. gewinnt zu Avignon besondere Zuneigung zu dem Orden der Cölestinermonche, vorzüglich wegen ihres Chorgesanges. Zwei nimmt er mit nach Prag.
1366. Karl IV. befiehlt der Stadt Zittau gegen Ueberlassung von Zolleinkünften das Schloß Dybin insbesondere an zur „Beföstigung der Beste“ (Ernährung der Schutzmannschaft).
1366. Den Avignoner Cölestinern, welche zu ihrer Niederlassung in Böhmen eine einsame Waldgegend wünschen, schlägt Karl IV. den Dybin vor. Er sendet sie nach Zittau und der Rath muß ihnen den Dybin zeigen. Dieser scheint ihnen passend und der Bau beginnt.
1369. Stiftung eines Klosters für 12 Cölestinermonche, das zur ersten Ausstattung die Waldungen um den Dybin, welche Zittau wieder abtreten muß, auch Mittel-Herwigsdorf und Drausendorf empfängt. Das Schloß aber (auf dem südlichen Gipfel) behält der König sich und seinen Nachfolgern vor. Erster Prior: Johannes de Aquila.
1369. Der große schwere herrliche Bau von Tempel, Kapellen, Kloster, Kellern zc. meist von Geld, welches Karl IV. von den Kuttenberger Bergwerken angewiesen. Er fällt in die beste Blüthezeit gothischer Kunst. Ein dem König selbst so werthes, wichtiges und schwieriges Werk zu leiten, wird er

- wohl seinem Hofbaumeister übertragen haben. Damals war das Peter (Parler?) von Gemünd. Bild desselben auf der Domgalerie in Prag. (Vgl. dessen Bauten in Kolin und am Dom und der Brücke zu Prag.)
1369. Rath und Bürgerschaft von Zittau haben bei diesem Bau viel Beschwerde und Kosten; die Unterthanen viel Arbeit und Fuhren zu leisten. Die Cölestiner haben Karls IV. besondere Gunst.
1370. Die Mönche lassen unten am Berge ein Wirthshaus anlegen.
1373. Karl IV. erneuert den Cölestinern das Recht auf Zittauer Pachtgelder; weist ihnen auch wieder 1376 jährliche 92 Schock an.
1376. Karl IV. bestätigt nebst seinem Sohne Wenzel IV. des Klosters Freiheiten. 1378. Er empfiehlt noch sterbend diesem den Dybin. Todtenmessen werden für den Kaiser gelesen.
1376. Das Kloster Dybin erlangt einen Theil von Olbersdorf von den Schusterschen Eheleuten.
1381. Peter Zwicker von Wormditten, Rektor der Schule zu Zittau, wird Cölestiner auf dem Dybin und endlich Ordens-Provinzial.
1383. König Wenzel IV. vermehrt die Einkünfte der Cölestiner.
1384. Feierliche Weihung der erhaben-schönen Cölestinerkirche durch den Prager Erzbischof Johann von Genstein oder Senzenstein. Drei Altäre wurden geweiht: dem Paraklet, der heiligen Maria, dem heiligen Wenzel. Hiervon die Mönchsbuch-

- staben und die schwarzen Weihekreuze in rothen Ringen.
1387. Das Dybner Stift erhält die Michaels-Kapelle in Prag nebst Grundstücken und errichtet dann daselbst ein Filialkloster.
1391. Der Prior wird vom Papst Bonifaz IX. mit Exekutorgeschäften in Streitigkeiten des Pfarrers zu Görlitz mit dem dasigen Augustinerkloster betraut.
1394. Margarethe Großer in Zittau hinterläßt dem Kloster Dybin alle ihre Habe.
1395. Die Cölestiner kaufen in Zittau am Angel (Pfarrgasse) ein Haus von Anna Burkhard mit der Verpflichtung, für sie Messen zu lesen. Errichtung des Väterhofs in Zittau.
1397. Der Subprior Ulrich von Rohrbach verschafft eine beglaubigte Abschrift von den dem Cölestiner-Orden 1294 ertheilten päpstlichen Privilegien.
1400. Die Cölestiner lassen in ihrem Väterhose in Zittau jeden Freitag zwei Scheffel Brot an die Armen vertheilen. Jährlich werden 12 Zittauer Schüler am grünen Donnerstage nebst Fußwaschung auf dem Dybin bewirthet.
1401. Nikolaus König ist Prior.
1402. Es wird untersucht, was vom Cölestiner-gute Drausendorf an Aeckern und Gründen dem Pfarrer zu Wittgendorf zustehet. 1424 Vertrag hierüber.
1404. Die Cölestiner fundiren die Kreuzkapelle in Niemes.
1408. Wenzel IV. bestätigt und vermehrt dem Kloster Zittauer Zinsen, auch weist er weitere Gefälle von

- Zittau, jährlich 29 Schock Gr., für das Kloster an und bewilligt 1409 demselben Steuerfreiheit.
1409. Einer aus der großen Familie von Donyn, Johann, ist Cölestiner. Das Kloster empfängt von ihm Vermächtnisse.
1412. Martin von Striegau Prior, auch Ordens-
Provinzial.
1412. Die Cölestiner kaufen von Hans und Enderle Feurig (Furig) eine Hufe Land in Olbersdorf und zehn Zinsleute in Ober-Herwigsdorf, welches damals Bertisdorf genannt ward.
1415. Gespräche der Cölestiner von Huß u. Kostnick.
1420. Das Filialkloster der Cölestiner zu Prag wird von den Hussiten zerstört.
1420. Hussiten unter Zbynko von Buchau bedrohen das Dybner Kloster vergeblich.
1421. Die Prager Domschätze auf dem Dybin verborgen.
1421. Umgang der Cölestiner mit den vor den Hussiten nach Zittau geflüchteten Prager Domherren.
1422. Eine vatikanische Urkunde erwähnt ein Verhältnis zwischen dem Zittauer Rathe und den Cölestinern, Abgaben betr.
1422. Der Papst Martin V. bestätigt das Kloster.
1424. Sodocus ist Prior.
- 1424 und 1425. König Siegmund konfirmirt des Klosters Privilegien und schützt es bei Steuerfreiheit. Er droht (d. d. Dfen) dem Zittauer Rath, „seine Ungnade gröblich an ihn zu kehren,“ wenn dieser nicht unverzüglich seinen Kapellanen, den Cöle-

- stinern, seine Schuldigkeit entrichten, das Kloster im Stande halten, überhaupt ihnen beistehen würde.
- 1424 und 1443. Das Kloster gewinnt Einkünfte von der Stegemühle zu Herwigsdorf.
1428. Dybin verkauft ein erbliches Vorwerk zu Olbersdorf an Ludwig Schanz und Selzhütel.
1428. Johann Dertel in Görlitz stiftet 1000 ung. Goldgulden, wovon die Zinsen zu den durch die Dybiner Väter in der Dreifaltigkeitskirche zu Zittau zu lesenden Messen und zu vertheilenden Almosen dienen sollen. Die Stadt Görlitz übernimmt die Vertretung.
1429. Belagerung durch die Hussiten unter Prokop. Brand des Meierhofes. König Siegmund gebietet den Lausitzern, den Dybin zu schützen. Das Kloster erhält Soldatenbesatzung und wird von Görlitz, aus welcher Stadt immer mehrere Cölestiner waren, durch Lebensmittel unterstützt.
1430. Die Sechsstädte verhandeln in Löbau zur Hussitenzeit über stärkere Besetzung des Schlosses Dybin.
1434. Straf gelder, von einem Juden zu bezahlen, werden vom König Siegmund dem Kloster überwiesen.
1439. König Albrecht bestätigt die Privilegia des Dybin, besonders die Freiheit von königl. Steuern.
1439. Die Cölestiner kaufen vom Johannitercomthur in Zittau den vierten Theil der böhmischen Mühle an der Scheidebach.

1440. Dybin wird nach der Fehde Heinrichs von Wartenberg auf Tetschen mit den Sechsstädten in den Waffenstillstand mit eingeschlossen.
1440. Kauf einer Wiese bei Drausendorf.
1442. Die Cölestiner verkaufen ihre Zittauer Bade-
stube an die Brüder Vogel.
1446. Prior ist Johann Bobersberg bis 1466.
1446. Die Schützischen Eheleute in Zittau vermachen dem Kloster alle ihre Güter.
1449. Die Canizschen Legate von Görlich verbessert.
1450. Die Mecker unterm Dybin werden den Cölestinern von ihren Herwigsdorfer Bauern bestellt. Diese nannten die Straße dahin die Burgstraße, an welcher man einen Brunnen bei Hörnitz heute noch Pfaffenborn heißt.
1453. Kauf der Stegemühle zu Herwigsdorf von Stephan von Gersdorf. 1482 Lehnbrief des Landvogtes.
- 1454 bestätigt König Ladislaw, 1459 Georg von Podjebrad, 1469 Matthias des Klosters Privilegia.
1455. Der Defan D. Wenzel von Krumau bekommt in Prag Auftrag, die in der Hussitennoth bei den Cölestinern geborgenen Prager Kirchenkleinodien zu untersuchen.
1460. Ankauf von Grundstücken des kalten Vorwerkes in Hirschfelde von der Familie von Rhaw zum Behuf eines Teiches.
1467. Hussiten unter Zarda von Uzke (Mussig), Benesch von Kolowrat u. a. können dem Kloster

selbst nichts zu Leide thun, stechen ihm aber seine Teiche unterm Dybin ab.

1467. Michael Schwiebus, früher Schulrektor in Zittau, wird Prior auf dem Dybin. Von 1473 bis 1495 Vincenz von Troppau.

1469. Reise des Priors nach Breslau zur Huldigung für Matthias (corvinus), zu welcher der Lehnrichter von Mittel-Herwigsdorf die Fuhre zu leisten hat.

1472. Die Cölestiner legen Teiche bei Drausendorf und am Olbersdorfer Walde an.

1473 und 1439. Konfraternität mit den Augustiner-Mönchen zu Alt-Dresden und den Benediktinern zu St. Aegidien in Nürnberg. Dergl. bestand auch seit 1478 mit dem Akrakloster in Meissen.

1476. Legate der Kymerin in Görlich.

1479 und 1485. Streit, ob Dybin zur Lausitz oder zu Böhmen zu rechnen? Für die Lausitz entschieden.

1480. Das Kloster bezahlt Steuern mit der Landschaft.

1482 und 1352. Wasserleitungsverträge mit Zittau.

1481. Kauf von anderthalb Hufen Landes vom Zittauer Hospital.

1483. Seelenmessen auf dem Dybin für einen Seidenberger.

1467. 1484. Uttmannsche Zinsen auf Halbendorf und Schönberg.

1484. Die Mönche geben den Olbersdorfern das erste Schöppenbuch.

1487. Erwerb einer Wiese an der Pliesnitz bei Deutschhoffig.
1489. Dybin soll die große Görlitzer Kanone für den König fahren.
1489. 1491. 1493. 1494 zc. Legate von Geld und Heringen aus Görlitz. Legate an Geld aus Zittau.
1491. König Ladislaw giebt Privilegium gegen Einquartierung auf den Dybiner Gütern und befiehlt, daß die Zittauer dem Kloster in allen Nöthen Hilfe leisten.
1492. Zum Besten der Görlitzer Rathskür werden, wie auch später, Messen in der Dybiner Klosterkirche bestellt.
1492. Der Cölestiner Andr. Schwob kauft zu Leipzig ein lateinisches Werk für die Klosterbibliothek um 51 Gulden, welches noch in Prag gesehen werden kann.
1493. Im Kloster stirbt Johannes von Zittau, dann Michael von Landshut.
1494. Für die Seele des Bürgermeisters Mondenschein in Görlitz lassen dessen Erben Messen auf dem Dybin singen.
1494. Zinsen von Gütern bei Freistatt, durch Schwob dem Kloster zugewandt. Antheil an Keulendorf in Schlesien erlangt.
1494. Die Cölestiner überlassen die Obergerichte in den Dörfern ihres Stifts dem Zittauer Rathe. (Vielleicht schon 1474 oder 1476.)
1494. Eine Altarstiftungsurkunde, betr. die Peterskirche in Görlitz, wird den Dybiner Vätern zu gewissenhafter Aufbewahrung anvertraut.

1495. Der Dorftheil von Herwigsdorf: Scheibe wird von den Cölestinern dem Nicol. v. Gersdorf abgekauft.
1496. Nach des Klosters Marienthal Tausch mit Georg von Gersdorf auf Seitendorf erwirbt das Stift Dybin durch Kauf von diesem die ehemals Leipa'schen Theile von Olbersdorf, sowie Neudörfchen (jezt Obergasse) in Zittau, vgl. 1319.
1497. Erlaubniß vom König Ladislaw, Güter in Tausch zu geben und zu kaufen.
- 1501 kaufen die Cölestiner von Wenzel v. Eisersdorf einen Theil von Herwigsdorf.
1506. Teichanlage zwischen Radgendorf u. Drausendorf durch die Cölestiner behufs Mühlenversorgung.
1506. Der Görlitzer Rath wendet sich in schweren Sorgen zu der Fürbitte der Cölestiner beim Himmel und der Konventual (seit 1512 Prior) Andreas Schwob sagt Messen und Fürbitten zu.
1508. Prioren Pater Gregor u. Pater Thomas v. Sorau.
1508. Der thätige Cölestiner Andreas Schwob verfaßt das historische Manuscript *Selecta oybinensia* oder *Inventarium der Dybiner Besitzungen*, dem wir viele Nachrichten verdanken.
1509. Der Pfarrer Andreas Ringehutt v. Troitschendorf beginnt sein Probejahr auf dem Dybin.
1509. Das Kloster erlangt Grenewitz in Schlesien. Der Cölestiner Bronisch von Lauban bereichert es durch zugebrachte Legate.
1511. Die Cölestiner erlauben einen Weg durch ihre Felder von der Obergasse in Zittau zu einem Olbersdorfer Gute, welcher noch besteht.

- 1512 und 1515. Der Begräbnißplatz bei der Klosterkirche für Laien wird angelegt, dann durch Sand-
schutt vom Durchbruche des Felsengangs hinter
derselben vergrößert.
1515. Fortsetzung der Messen für die Görlitzer Rathswahl zur Zeit des Prior Andreas Ringehutt
(† 1538).
1516. Die Cölestiner kaufen einen Antheil von Oder-
witz und 1515 von Heinr. v. Schleinitz auf Tollen-
stein die Scheibemühle in Herwigsdorf.
1516. Auf Veranlassung Herzogs Georg des Bär-
tigen von Sachsen wird von Dybin aus ein Cöle-
stiner-Kloster auf dem Königsstein gestiftet. (Der
bezügl. Briefwechsel ward 1840 vom Verfasser
dieser Blätter veröffentlicht.) Vom Dybin kamen
dahin Mönche, Bücher, Kelche, Vieh, Geld, auch
eine Orgel, welche später vom Königsstein zu den
Franziskanern in Löbau gelangte.
1516. Der „Pirna'sche Mönch“ (Tilianus) trägt den
Dybin unter dem Namen „Moyben“ in sein geo-
graphisches Lexikon ein.
1516. Der Mönch Paul Lange von Bosau wird
von dem gelehrten Würzburger Abte Johann
Trithemius auf den Dybin gesandt, um geschicht-
liche Nachrichten über die Klosterstiftung zu sam-
meln. Er rühmt des Dybin Lage und Festigkeit
und der Cölestiner ernstes und wohlthätiges Leben.
- 1516 werden die Dertelschen Messen (vergl. 1428)
noch in Zittau gehalten.

1516. Die Zittauer müssen, weil ihnen am Kirchweihfeste das Bier ausgegangen, Bier bei den Cölestinern im Väterhofs borgen, und werden deshalb durch Spottlieder von den Görlißern geneckt.
1517. Im Kloster wird viel über die von Martin Luther begonnene Reformation gesprochen.
1518. Zittauer Rathsherrn und Cölestiner reguliren die Polizei in Oderwitz. Letztere vermitteln zwischen dem Zittauer Rathe u. Hrn. v. Gerßdorf auf Oderwitz.
1520. Die Mönche mahnen Uttmann'sche Stiftsgelder in Görliß ein für sich und die Königssteiner Brüder, besonders wegen der Kosten ihrer Bauten.
1521. Gespräche im Kloster vom Wormser Reichstage, von Luther und dem Zittauer Reformator Heidenreich.
1523. Das Schöppenbuch zu Ober-Herwigsdorf wird von Cölestinern eigenhändig angelegt.
1523. Der Herzog Georg schreibt an den Subprior Peter über die Entweichung des gelehrten früheren Dybiner Bruders, nachherigen Priors des Klosters in Königstein, Johann Mantel, welcher zu Luther geeilt und nachmals in Wittenberg berühmt ist und heiratet. Auch Peter geht dahin. Das Filialkloster gedeiht nicht. Bücher und Kelche werden zurückgegeben. Konferenz der beiderseitigen Ordensbrüder in Zittau.
1524. Der Abt zu Sulmona Placidus klagt bei Herzog Georg über der Dybiner und Königssteiner Cölestiner Unbeständigkeit, schmäht auf Luther und dessen Anhänger.

1525. Anmeldung einer Visitationsskommission aus Sulmona.
1528. In ihrem Oderwitz bringen die Cölestiner eine Vereinigung über die Gebühren der Dorfgerichte zu Stande.
1532. Der Pfarrer Bronisch von Hermisdorf bei Görlitz wird, weil der Reformation abhold, Cölestiner.
1532. Der Landvogt meldet Ferdinand I. die Zerstreuung der Dybiner Mönche.
1533. Kaiserliche Befehle wegen Türkensteuer und Mannschaftsstellung von den Dybiner Gütern.
- 1534 und 1544. Erste landesherrlich-kommissarische Verzeichnung der Dybiner Güter durch den Landvogt Zdislaw Berka auf Reichstadt, Inventur der Kirchenkleinodien und sonstigen Besitzes durch D. Anorr und Schönaich.
1536. Wasserlaufstreit der Cölestiner mit dem Zittauer Rathe, Thätlichkeiten von Zittauer Bürgern; Klagen, daß diese das Kloster bedrückten, beim Landvogt.
1537. Letzte Bestätigung der Klostergüter durch Ferdinand I.
1537. Zittau soll wegen rückständiger Leistungen Dybin (jährl. 90 Schock Gr.) 3000 Guld. geben. Der Stadt wird das Schutzrecht über den Dybin zugesprochen.
1538. Brand des dem Kloster gehörigen Vorwerks Drausendorf, deshalb Verkauf einer Wiese an der Pfließnitz.
1538. Zittau bekommt vom Kaiser für 1000 Gulden Darlehn die Hälfte seiner an das Kloster jährlich zu zahlenden Abgaben verpfändet.

1539. Die Cölestiner weisen mit ihrem Förster Kunge Baustellen zur Begründung von Zonsdorf an.
1542. Der Landvogt Zdislaw ist, bezugnehmend auf Pestgefahr, mit Familie auf dem Dybin wohnhaft und wird von den Cölestinern bewirthet.
1544. Die Cölestiner erlauben ihren Olbersdorfern, die Kirmes gleichzeitig mit der Görlicher zu halten.
1545. Der Görlicher Rath verspricht, indem von den Dertel'schen Gestiftszinsen (neben den Almosen) 40 Gulden zu Stipendien für Studirende aus Zittau und Görlich verwendet werden sollen, jährlich 20 Gulden und (die Almosen betr.) 10 Gulden an Zittau zu zahlen.
1545. Das Klostervorwerk in Olbersdorf brennt ab.
1546. Die wenigen letzten Cölestiner verlassen den Dybin und wenden sich nach Zittau in ihren Väterhof.
1546. Ferdinand I. verpfändet auf 6 Jahre die Dybiner Güter für Geld zum Kriege gegen den schmalkaldischen Bund an Zdislaw Berka, der jedoch die Unterthanen drückt.
1546. Die Leute im werdenden Dörflein Dybin wenden sich zum evangelischen Gottesdienste nach Zittau.
1546. Bereitwilligkeit der Stadt Zittau, dem Kaiser 8000 Thlr. auf 3 Jahre gegen Verpfändung der Dybiner Güter zu leihen.
1546. Das Kloster übergibt einen Theil seiner Kirchenkleinodien an das Domkapitel zu Prag.
1546. Der nachmalige Kaiser Maximilian II. besteigt den Dybin.

1546. Die Cölestiner verkaufen die Stegemühle in Herwigsdorf an den Syndikus Conrad Nesen in Zittau.
1547. Der Kaiser legt dem Zdislaw Berka bei der erwähnten Verpfändung auf, zur Fortsetzung des Gottesdienstes 4 Ordensbrüder zu unterhalten.
1547. Siegmund von Döbschitz wird Hauptmann und Verwalter auf dem Dybin, und steht, gleichwie die letzten Prioren, in den Schöppenbüchern zu Olberzdorf.
1548. Döbschitz weist in Zonsdorf anderweit 13 Baustellen an.
1548. Eine neue landesherrliche Kommission nimmt die Dybiner Kirchenschätze in Beschlag.
1548. Die Cölestiner bilden im Väterhose zu Zittau junge (z. Th. später namhafte) Männer zu Gelehrten aus.
1550. Prior Ottomann schenkt der Stadt Zittau den Kommentar Dr. Luthers zum Briefe Pauli an die Galater.
1550. Siegmund v. Döbschitz befiehlt den Mittel-Herwigsdorfern, ein Schöppenbuch anzulegen. — Sein Grenzstreit mit Bürgermeister v. Dornspach in Zittau.
1550. Der Kriegsmann Peter v. Döbschitz wird auf dem Dybin begraben (s. 1742).
1551. Ferdinand I. löst vom Hrn. v. Berka den Dybin ein.
1551. Das Dybiner Vorwerk zu Drausendorf muß wieder Decem an den Wittgendorfer Pfarrer geben.

1551. Jakob v. Hag wird königl. Hauptmann und findet sich im Dybner Schöppenbuch. Er erhält in Kriegsgefahr Befehl aus Prag über Geschütz, Munition und Besatzung auf Dybin.
1553. Streit mit Frau v. Mostitz auf Kuppersdorf wegen des Wassers für ihre Mühle zu Bertsdorf und wegen ihres von Oberoderwitz nach Niederoderwitz zu entrichtenden Decem.
1553. Hag rechtet mit der Stadt Zittau über die Gerichtsbarkeit und Steuerpflichtigkeit einiger nach Dybin gehöriger Grundstücke des Zittauer Hospitals.
1554. Streitigkeiten zwischen Zittau und Görlitz über die Dertel'schen Goldguldenzinsen (ursprünglich Meßgestift für die Cölestiner).
1554. Bewilligung zum Verkauf der schlesischen Güter des Klosters; Taxation derselben. Dafür sollte Waltersdorf und Lückendorf (die der Stadt Zittau im Pönfall genommen waren) gekauft werden.
- 1554 und 1555. Das den Sechsstädten konfiszirte Pulver wird vom Dybin nach Prag gebracht. Hag will die Stegemühle wieder einlösen.
- Um 1555 hat Benno v. Salza, dann seit 1563 hat Hermann Ngel das Schloß Dybin nebst dem Meierhof als Pfand inne.
1555. Tod des vorletzten Prior Ottomann, im Väterhofe zu Zittau. Der Rath zu Görlitz schreibt achtungsvoll an dessen Nachfolger Balthasar Gottschalk wegen eines Predigers. Als solchen empfiehlt dieser ihm den jüngeren Heidenreich, des Zittauer Reformators Sohn.

1555. Vom Zittauer Pachtgeld für die Dybiner Güter überweist Ferdinand I. den Jesuiten zu St. Clemens in Prag jährlich 1400 Thlr. Sie besichtigen ihr Pfand, halten wohl auch Gottesdienst auf dem Dybin.
1556. Ferdinand I. verpfändet die Dybiner Stiftsgüter (mit Ausnahme der schlesischen) an die Stadt Zittau für 12 000 Thlr. und 1400 Thlr. jährlichen Bestandzins.
1556. Die Dybiner Klosterbibliothek wird durch den Jesuiten Hurtad Perez nach Prag geschafft und bildet den Grund der dortigen Jesuitenbibliothek, mithin auch der jetzigen kaiserlichen, im Universitätsgebäude. Handschriften hat man daselbst verderben lassen. Andere Urkunden, betr. die Güter des Klosters, kamen bald darauf nach Zittau, wo sie — noch wenig benützt — 1757 mit dem Rathhaus verbrannten.
1562. Neue Verpfändung der Dybiner Stiftsgüter an Zittau, auf 20 Jahre für 12 000 Thlr. Darlehn, mit Erlaubniß, sie zu verbessern. Weitere Anweisung jährlicher 1400 Thlr. an die römischen Jesuiten in Prag.
- Um 1565. Streit der Stadt Zittau mit Benno v. Salza über Wälderverwüstung und Salzhandel.
1568. Der letzte Prior Gottschalk stirbt hochbejahrt im Bäterhofe zu Zittau und wird ehrenvoll bei der Frauenkirche beerdigt. Er hat eine Stiftung von Kirchenkatechisationen hinterlassen.

- Um 1570 kommen hölzerne Statuen, die der Heiligen Thaddäus und Nicolaus, aus der Dybiner Klosterkirche in die Kirche zu Zwickau in B., eine Glocke nach Mergenthal.
1570. Uebermalige königl. Pfandverschreibung über die Dybiner Güter sammt Schloß und Meierhof an Zittau für 16 000 Thlr.
1574. Die Dybiner Gebäude werden immer noch 5000 Thlr. werth geachtet. Der Rath zu Zittau kauft um 68 000 Thlr. den Dybin nebst dessen Gütern und Rechten vom Kaiser Max II. Ihm huldigen die Stiftsunterthanen.
1574. Die hypothekarischen Ansprüche der Jesuiten gegen Zittau werden aufrecht erhalten, laut Kaufbriefes. Daher hält Zittau 23 000 Thlr. zurück.
1576. Anton Stekher besingt einen Spaziergang nach Dybin lateinisch.
1577. Die Klostergebäude und die Burg werden durch Blitzschlag, Pulverexplosion und achttägigen Brand in Trümmer verwandelt.
1577. Der jetzige Durchgang aus dem Kreuzgange auf den Gottesacker wird hergestellt.
1580. Kaiser Rudolph II. fordert und erhält die Restzahlung, 23 000 Thlr., Zittau muß gleichwohl ferner an die Prager Jesuiten zahlen.
- 1585 wurde ein Theil der Zittauer Bierbürgerhofestücke aus den Aeckern gemacht, welche einst der berühmte Heinrich von Leipä, dann das Kloster Marienthal und zuletzt das Stift Dybin besessen hatte.

1601. Ein Zittauisches Mädchen giebt Anlaß zu dem Namen des Jungfernsprunges, hinter der Thurmruine.
1608. Ungeachtet des Brandes der Stadt Zittau (1608) erlangen die Jesuiten das landvogteiliche Gebot, wonach sie im Nichtzahlungsfall in den Besitz des Dybin mit Zubehör zu setzen seien.
1623. Dybin kommt mit der ganzen Lausitz pfandweise an die Kur Sachsen.
1631. Im 30jährigen Kriege Unfug und Verwüstungen in den Ruinen. Das Schöppenbuch der kleinen Gemeinde Dybin wird zum Theil von Soldaten zerrissen. Die Landleute hatten sich und ihre Habe auf den Dybin gerettet. Ein Soldat schießt einen Mann aus Olbersdorf von unten aus vom Rande des Dybin herunter.
1632. Sagenhafter Zweikampf zweier Wallensteiner Offiziere hinter dem Dybin, wovon zwei in Stein gehauene Figuren noch zu sehen sind.
1635. Dybin wird mit der Lausitz entschieden und bleibend sächsisch.
1636. Brand des Kretschams in Dybin. Vernichtung der Schöppenbücher.
1643. Die Kaiserlichen setzen 10 Musketiere auf den Dybin, um zu verhüten, daß die herumschwärmenden Scharen von Schweden unter Reichwald unbemerkt in Böhmen einfielen.
1645. Prozeß der Jesuiten gegen Zittau wegen der ihnen angewiesenen Gelder.

1656. Arrestmaßregeln deshalb in Prag durch Gefangennahme Zittauer Kaufleute. Die Jesuiten strebten auch nach ihrer gerichtlichen Einweisung in den Besitz ihres Pfandobjectes: Der Dybiner Güter.
1657. Zittau erhält über die Dybiner Güter einen Lehnbrief.
1665. Kurfürst Johann Georg II. besteigt mit seinem gleichnamigen Sohne den Dybin. Geschenk eines Pokals an die Stadt Zittau. Inschrift am Felsen.
Von nun an durch 158 Jahre kein sächsischer Kurfürst auf dem Dybin.
1670. Am Fuß des Dybin wird ein Schulhaus erbaut, 1745 renovirt.
1673. Hauptvergleich zwischen Zittauer und Görlitzer Rathsherrn in Zittau wegen der rückständigen Dybiner Goldzinsen (jetzt Stipendienfonds).
1679. Die Gemeinde betont bei ihren Rügengerichten ihr Recht auf den Kirchhof.
1681. Zittau empfängt wieder einen Lehnbrief über die Dybiner Güter.
1681. Ein Felsensturz unweit der Klosterkirche zertrümmert die Ruinen, namentlich der Thürme, des Thores und der Betkapelle noch mehr.
1706. Der Historiker Gottlob Cranz bedauert schon den Verlust des Chronicon Oybinense, das Manlius noch hatte benutzen können.
1707. Schwedische Offiziere unter Hjelm auf dem Dybin. Das Sommerhaus sowie Ueberreste der Klosterruine gerathen in Brand.

1708. Besuch von 2 Kompagnien der in Zittau stehenden Russen. Verletzung eines Mannes durch Granatenwerfen mit tödtlichem Ausgang.
1709. Am Aufgange zum Dybin wird, z. Th. aus Steinen des unteren Burgthores, ein Bethaus errichtet. Zuvor hielten Zittauer Prediger manchmal Leichenreden in der Kirchenruine oder unten unter einer ehrwürdigen Linde.
1723. Lustbarkeit des Zittauer Gymnasiums auf dem Dybin. Ein Mörser tödtet den Kalfaktor.
1732. Nun schallen wieder, nach fast 200 jähriger Pause, Glockentöne am Dybin, im erwähnten Bethause. 1734 wird es zur Kirche, Filial von Lückendorf, worin jeden zweiten Sonntag gepredigt wird.
1741. Herabsturz des eichenen Kreuzes in der Kirchenruine, das unter dem Bogen an Ketten hing.
1742. Das erwähnte Ritterbild des Peter v. Döbisch wird von schlesischen Verwandten renovirt, 1886 weiter östlich aufgestellt.
1748. Der Schulmeister Hübel weiß durch fast 50 Jahre die Fremden mit Anstand hier herumzuführen und pflanzt die Tradition fort.
1754. Anlegung einer Küche bei der Cisterne, für die Zittauer.
1756. Ausbauung der untersten Treppe von 54 Stufen in den Felsen.
1757. Die Oesterreicher unter dem Kroaten-Kapitän Dreskowich nehmen die Böller und das Pulver weg.
1757. Dybiner Urkunden gehen beim Brande Zittaus im Rathhause unter.

1762. Truppen von Sachsen-Gotha in und auf dem Dybin.
1768. Noch werden die Leichen auf dem älteren Fahrwege (südwestlich von der Dorfkirche) auf den Dybin getragen.
1768. Erbauung des Grabmales zu Ehren des Haupt-Wohlthäters der Dorfkirche Michael Reißig.
1769. Aushauung des Theiles der Felsentreppen über der Dorfkirche und Wegbrechung der Felsen südlich derselben.
1773. Ausgleich wegen der bei den J. 1555, 1574 und 1656 erwähnten Jesuitenpension. Aufhören der Zahlungen.
- Um 1775. Des Dybins oberste Felskuppe geebnet und durch Stufen zugänglich gemacht.
- Um 1780 und später finden sich im Schutte des Raubschlosses, der Kirche und des Friedhofs alte Hufeisen, Pfeilspitzen, Groschen u. dergl. (Vergl. Dr. Moschkaus Museum.)
- 1781 besuchte der Herzog Karl August von Weimar den Dybin, vielleicht auch Göthe.
1790. Die bei 1508 erwähnten Selecta Oybinensia (in Görlitz) helfen der Stadt Zittau den Streit über den Lehnsfall des Schulzenguts in Mittel-Herwigsdorf gewinnen.
1792. Erste gedruckte Blumenlese aus dem Dybiner Fremdenbuche.
1794. Sommerhaus auf dem obersten Gipfel, nach Bauschreiber Hünigen.

- 1797 und 1800. Denkmäler für Hübel und Brasse.
- Seit 1800 zahllose Abbildungen des Dybin und seiner erhabenen Ruinen von den mannichfaltigsten Standpunkten. Immer häufigerer Fremdenbesuch. Unzählige Gedichte auf den Dybin, auch Romane.
1803. Verminderung der schönen Fensterruinen vor der Kirche bei Sprengung von Bausteinen. Schutt aus der Klosterruine entfernt.
- 1803 und 1815. Mauerung des Kirchhofs mit schwierigem Gerüst von unten her.
1812. Seit Abholzung der umliegenden Berge das Echo geringer.
1813. Besuch von in Zittau unter Napoleon I. stehenden Kriegern, z. B. dem Fürsten Poniatowsky. Der Kaiser selbst und König Murat reiten vorüber. Dybiner geheime Klüfte bergen in den Kriegsgefahren wieder das Eigenthum mehrerer Dorfbewohner.
- 1814 und später Schießvergnügen.
- 1814 u. ff. wagen oft Zittauer Mädchen die Ueber-
springung der Klust, welche der Jungfernsprung heißt. Der Verfasser sah es auch eine Fürstin von Hohenlohe thun.
- Um 1820. Der Weg um den oberen Theil des Dybin (östlich) wird allmählich gangbar.
1821. Der Verfasser führt den nachmaligen Kaiser Ferdinand und den Feldmarschall Bellegarde auf den Dybin.
1823. Der Durchgang zum Gottesacker gewölbt.
- 1823—1825. Prinzen und Prinzessinnen unseres Königshauses mehrmals auf dem Dybin.

1824. Besuch des böhmischen Historikers Franz Palazky.

1824. Befestigung der Mauern am unteren Thore und des Thores selbst gegen diebische Einbrüche.

Um 1825 und später zuweilen Hörner- u. Posaunenflang, auch altkirchlicher Chorgesang und Fackelbeleuchtung in der Ruine. Auf dem Gesellschaftsplatze mehrmals Tanz und Spiel, Nachfeiern von Hochzeiten aus Zittau.

Um 1826. Botaniker finden seltenerer Felsenpflanzen auf dem Dybin. Im Hausgrunde fand man ein altes Schwertstück, Dfentheile mit feinen Reliefbildern von Trachten aus dem Zeitalter um 1525, jetzt in den Klemm'schen Sammlungen in Dresden.

1826. Anlegung des Teiches im Hausgrund, der die Landschaft verschönt.

1829. Anhaltende Stürme stürzen die erhabensten Fichten und Buchen unweit des Gesellschaftshauses.

1829. Erweiterung des Gesellschaftsplatzes durch Ueberwölbung einer Kluft, Räumung der Tempelruine, Auffinden von Bauornamenten des Deckengewölbes, von buntem Glas, hölzernen Engelsköpfen, geschmolzenem Glockenmetall, der Stufen des Hochaltars und von vier Seitenaltären. An mehreren Stufen kommen der Cölestiner Fußspuren zum Vorschein; aber die schöne Ulme in der Kirche und die herrliche Buche in der Sakristei fallen.

1829 u. 1833. König Antons Besuch, latein. Gedenktafel am Felsen (verfaßt von Rektor Lindemann). P. Borott in Zittau widmet dem König eine Nachbildung des Dybin in Thon.

1830. Bei der Erinnerungsfeier an die vor 300 Jahren übergebene Augsburger Konfession hält der Ortspfarrer Ludwig bei Illumination der geschmückten Kirchenruine eine Schlußrede auf dem Kirchhofe.
1831. Zuweilen bengalische Beleuchtung der Kirchenruine.
1832. Vermehrung der Grabsteine. Zöllner'sche Felsengruft.
- 1832 u. 1839. Das Verzeichniß der (sehr reichen) Litteratur des Dybin vom Verfasser d. Bl. in Druck gegeben.
1832. Mauer zwischen dem ersten Thore und den großen Eichen.
1833. Der böhmische Alterthumsforscher Brantl aus Hirschberg entdeckt unter dem Dybin die Spuren der Ritterpferdeställe und alter Befestigungen.
1834. Jubiläum wegen des einhundertjährigen Bestandes der Dorfkirche am Dybin zur Zeit P. Zschoppes. Auch Predigt des Verfass. d. Chron.
1834. Besuch des Prinzen = Mitregenten Friedrich August von Sachsen nebst Gemahlin.
1836. Hölzerne Treppe zum Raubschloß. Pavillon auf dem Plateau über dem Kirchhofe.
1836. Der slawische Sprachforscher Pfarrer Krolmus aus Zwitowetz bei Pilsen stellt ethnologische Meinungen über den Namen des Dybin auf.
1837. Der Verfasser d. Chr. betrachtet zu Prag Bücher der Cölestiner vom Dybin und erhält vom kaiserl. Bibliothekar die bestimmte Versicherung, daß

Manuskripte aus dem Kloster nicht mehr in dortiger k. k. Bibliothek vorhanden sind.

1838. Besuch des Königs Friedrich August nebst Gemahlin.

1839. Bei der Jubelfeier der 300jährigen Begründung von Zonsdorf wird der Cölestiner des Dybin, welche die ersten Baustellen angewiesen haben, in der Zonsdorfer Kirche durch den Verfasser ehrenvoll gedacht.

1841. Man findet das v. Berka'sche Wappen aus dem 16. Jahrhundert auf einem Felsblock zwischen dem oberen Thore und der Kirchenruine.

1841. Das schöne Herbig'sche Grabmonument.

1841. In der Tempelruine werden die gothischen Fensterverzierungen, mehrere Thürbogen und verfallene Pfeiler befestigt. Der Thurm zugänglich gemacht.

1844. Erste Verpachtung der Fremdenbewirthung, welche bis dahin des Schullehrers Familie besorgte.

1844. Fremdenführer werden verpflichtet.

1845. Großes Männergesangsfest. (Eben nach 300 Jahren wieder Psalmengesang im Tempel.) Vom Ertrage werden 100 Thaler als „Sängerstiftung“ der Dybiner Armenkasse überwiesen.

1845. Inschrift über d. Königs Friedrich August Besuch.

1845 und 1846. Befestigung der Mauern am Kreuzgange und im Refektorium, ebenso 1847. 1848 Befestigung der Tempelmauern.

1846. Der schlesische Gelehrte Borman findet in der Universitätsbibliothek zu Breslau mehrere von den

- Cölestinern verfaßte lateinische Predigten und Traktate aus 1454 und 1459.
1847. Im Schutt des Refektoriums findet sich ein kleines nett gearbeitetes Büchlein von Marmor mit Goldschnitt.
1848. Besuch des Dybin durch Viele aus anderen Erdtheilen, nämlich von mehreren Geistlichen aus Amerika von Herrnhut aus, und Mädchen vom Kap der guten Hoffnung (aus dem Erziehungs-institute zu Kleinwelka).
- 1848 waren in der Mühle am Einsiedler (später Fabrik) noch Kaufbriefe aus der Cölestiner Zeit vorhanden.
1848. Gesangfest, Sänger aus Leipa, Zittau &c.
1848. Der Name Dybin auf einer Lokomotive.
1849. Erweiterung des Gesellschaftsplatzes nach Westen, wie auch 1854, weitere Befestigung der Ruinen, Entdeckung tiefer Keller vor der Kirchenthüre.
- 1849 erkrankt J. G. Knobloch in der Cisterne.
- 1849 Freimaurerfest. Rede des Bürgermeisters Starke aus Bauzen.
1850. Aufstellung eines Kabinetts von Vögeln hiesiger Gegend durch Jungmichel aus Waltersdorf.
1850. Besuch des Königs Friedrich August.
1850. Entdeckung vieler alter Nachrichten vom Dybin in Berichten und Reskripten im königl. Gubernialarchiv zu Prag.
1852. Reparatur am ersten Thor. Im Juli Besuch des sächs. Forstvereins. Auffindung eines Bruch-

- stückes eines Rittermonumentes neben der Kirchenruine (Benno von Salza 1555 oder einen 1624 hier ermordeten Offizier betr.?) Herstellung des Fahrwegs auf den Dybin über den Fuß des Schuppenberges und die alte Ritterbrücke.
1852. 1861. 1867. 1876. Besuche des Prinzen Georg von Sachsen.
1853. Erbauung eines massiven Gesellschaftshauses nach Baudirektor Schramm, 1854 Einweihung.
1853. Besuch des Prinzen (nachmaligen Königs) Johann mit Familie.
1853. Aufstellung einer camera obscura auf dem obersten Plateau.
1853. Würdigung der Ruine in dem Buttrich'schen Werke über die ältesten Baudenkmäler Sachsens.
1854. Erzherzog Max von Oesterreich, später Kaiser von Mexiko, besucht den Dybin.
1854. Konvent der Lausitzer Prediger-Gesellschaft (Studierende aus Leipzig), Gesang, Reden in der Dorfkirche und der Ruine, Fackelzug.
1854. Im Newyorker Journal of commerce erscheint eine begeisterte und ausführliche Beschreibung des Dybin, deutsch im Leipziger Tageblatt 1855, Nr. 182.
- 1855 u. 1856. Hilfsbau am oberen Thore und am Refektorium. Einbauung einer Treppe an der Südostseite der nördlichen Höhe.
- 1855 u. 1861. Besuche des sächsischen Kronprinzen, nachmaligen Königs Albert.

1856. Besuch des Erzherzogs Johann von Oesterreich, des nachmaligen Reichsverwesers.
1856. Obbrigkeitsliche Ueberweisung von Dybiner Alterthümern an das Zittauer Alterthumsmuseum.
1856. Einsturz eines Theils der Raubschloßmauer und Wiederherstellung.
1857. Großes Gesangfest, 1200 Sänger.
1859. Es werden in der „Lusatia“ anderweite Predigten von Dybiner Mönchen mitgetheilt, gefunden durch Palm in der Universitätsbibliothek zu Breslau.
1859. Tod des Geschichtsschreibers des Dybin und Verfassers d. kl. Chronik, Dr. theol. C. Ad. Bescheck, einst Pfarrer von Dybin.
1860. Besuch des Leipziger Universitätsjängervereins der Pauliner.
1861. Konzert der Zittauer Liedertafel und der Pauliner Sänger für die Hinterlassenen des Komponisten Zöllner.
1861. Denkmal für den Geschichtsforscher Bescheck, gestiftet von der „Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften“ zu Görlitz und der Stadt Zittau. Besuch des sächs. Ingenieur-Vereins.
1862. Aufstellung eines riesigen Globus beim unteren Thore bis 1880.
1862. 1863. 1869. Konzerte zu Gunsten des Denkmals für den Zittauer Komponisten Marschner.
1863. Besuch des Königs Johann von Sachsen, desgl. 1869. Gedenktafel.
1863. Buchdruckerfest auf dem Dybin.

1864. Besuch von der sächsischen Zweiten Ständekammer. Männergesangfest zum Besten des Schulhauses in Dybin. Fest des Zittauer Turnvereins.
1865. Die Zittauer Liedertafel trägt Müllers von der Werra Gedicht über die Kirchenruine in Franz Abts Komposition hier selbst vor.
1866. Viele Mannschaften des 14. preuß. Infanterieregiments besuchen den Dybin.
1871. Nach dem mit Frankreich geschlossenen Frieden werden 135 Rekonvaleszenten des Zittauer Lazareths, auch Franzosen, nach Dybin gefahren und besuchen die Ruinen.
- 1871 und 1873. Sommergäste legen im Hausgrunde eine kleine Wasserleitung und Wasserfall an.
1872. Holztreppe auf den Thurm der Klosterkirche, Blechbeschlag, Standboden zum Genuß des schönen Umblicks.
1873. Erneuerte Glocken auf die Dorfkirche, darunter eine aus französischem Kanonenmetall.
1873. Die große Eiche am Schneiderstübchen vom Blitz gesprengt.
1874. Bei Verpachtung der Restauration behält sich die Zittauer Bürgerschaft das Recht auf Benutzung des Herdfeuers vor.
1874. Die Zittauer Gärtner versammeln sich jährlich auf dem Dybin am 23. Juli, zum Gedächtniß der Einäscherung Zittaus vom 23. Juli 1757.
1874. Erfolglose behördliche Bestrebungen gegen fernere Benutzung des Friedhofs auf dem Dybin.

1874. Der Stadtrath zu Zittau feiert auf dem Dybin den 300jährigen Besitz der Stadt an den Dybiner Gütern.
- 1874 und 1883. Besuch der Königin Carola.
1875. Der Kiedel'sche Gesangverein aus Leipzig.
1876. Konzert des Oberlausitzer Sängerbundes auf dem Dybin.
1877. Der forst- und landwirthschaftliche Verein für Sachsen.
1879. Eröffnung des Dybin-Museum, zunächst im Dorfe, durch Dr. Moschkau. Besuch des Gewerbevereins von Pirna. Telephonverbindung mit Zittau vom Dorfe aus.
1880. Eine Buche unter dem Restaurationsgebäude mit Humboldts Namen bezeichnet. Neubau der Ritterbrücke. Besuch zweier Reichenberger Gesangvereine.
1881. Cornelius Gurlitt, Architekt in Dresden, konstruirt einen Grundriß der alten Bauten.
1882. Besuch der Liedertafel und des Gewerbevereins von Dresden, sowie des Vereins sächsischer Gemeindebeamten.
1882. Im Hausgrunde Gedenktafel auf den Schriftsteller des Dybin und Gründer des Museum Dr. phil. Alfred Moschkau.
1882. Der sächsische Generalstab mißt den Dybin: 513 m Höhe.
1883. Besuch des Prinzen Friedrich August; dann der in Zittau tagenden sächsischen Schulmänner;

- ingleichen der Wanderversammlung der naturwissenschaftlichen und mehrerer Touristenvereine der Oberlausitz.
1883. Einweihung des in die Klosterruinen verlegten Dybin-Museum und mehrere bauliche Aenderungen an jenen.
1883. Konzert des ersten Kreises des Oberlausitzer Sängerbundes.
1883. Beim Luther-Jubiläum Feier in der Dorfkirche und in der Ruine. Luthereiche bei jener gepflanzt.
- 1884 stürzt ein Theil der Mauer links vom oberen Burgthore ein.
1884. Post-Briefkasten auf dem Gesellschaftsplatze.
1884. Wasserleitung aus dem Hausgrund, 85 m hoch, zum Restaurationsgebäude durch Widder-Mechanik, konstruirt vom Hydrauliker Schmidt in Zittau.
1884. Gedenkfeier der am 6. November 1384 geschehenen Weihung der Klosterkirche in derselben. Rede des Dr. Moschkau.
1884. Das 150 jährige Jubiläum der Dorfkirche.
- 1884 und 1887. Vielfache Reparaturen an den Ruinen.
1885. Renovation und andere Aufstellung des Döbschitz-Denkmal's. Besuch der Söhne des Prinzen Georg. Der langjährige Ortsrichter Schüller wird hier begraben.
1886. Besuch von Seiten des Deutschen Gastwirth-tages.

1886. Dem langjährigen Haupte der Ortsherrschaft, Geh. Rath Bürgermeister Dr. Haberkorn in Zittau, werden die von Thomas gefertigten Aquarellbilder des Dybin gewidmet.
1887. Bau einer massiven Veranda am westlichen Rande des Gesellschaftsplatzes, somit schwieriger Unterbau.
1888. Im Haushaltplan Zittau ist der Dybin mit 1625 Mark Einnahme und mit 4663 Mark Ausgabe eingestellt.



Litteratur des Dybin.

- (Man vergleiche die Angaben im Text unter 1363, 1508, 1516, 1576, 1719, 1720, 1854, ferner die Zusammenstellung in der Moschkau'schen Chronik.)
- 1363—1387. Die Jahrbücher des Zittauer Stadtschreibers Johann von Guben, namentlich in der vom Bürgermeister Dr. Haupt in Zittau 1837 veranstalteten Ausgabe.
1553. Latein. Gedicht von Thomas Mitis.
Benesch v. Weitmil, s. Dobneri mon. hist. bohem.
1590. Weleslavina im Calendarium Pragae.
1628. Dybiner und Olbersdorfer Schöppenbücher.
1679. Balbin: miscell. histor. regni bohem. Prag, Bd. III, 10, 113, 780.
1716. D. Bened. Carpzov analecta fastor. Zittav. I, 146—154, urkundlich und mit Bildern.
1719. Carpzovs Ehrentempel I, 289.
1714. Großers Oberlaus. Merkwürdigkeiten I, 289.
1771. Eckarts in Herwigsdorf Tagebuch.

1785. Geognost. Beschreibung vom kgl. Baurath Leske in seinen Reisen durch Sachsen. S. 511, 512.
- 1792 und 1804. Dr. med. Aug. Pescheck's in 3. Beschreibung und Geschichte.
1799. Verzeichniß Oberlausitz. Urkunden. Görlitz.
1835. Gesang des Adv. Hohlfeld in Dresden in seinen Harfenklängen.
1802. Des Görlitzer J. G. Zobel historische Forschungen besonders über die Klosterzeit in der Laus. Monatschrift, Bd. II. 102—104.
- 1818 und 1835. Elegie vom Adv. Grohmann.
1821. Zittau und Umgebungen von M. C. A. Pescheck. Cotta in den geognost. Wanderungen. Breithaupt im Laus. Magazin 1847. Dasselbst über Höhenmessung 1832, 175.
1825. Dr. Hauptz, Bgmstrz. in Zittau, Forschungen, s. Laus. Magazin. S. 35. 181. 321. 461.
1817. 2 Reden b. Reform.=Jubil. geh. in der Dorfkirche am Dybin von M. Pescheck, Pfarrer das.
1825. Desselben: Geschichte der Dybiner Kirche und 1835 die der Kirche zu Jonsdorf.
1828. Dersf. im Laus. Magazin. S. 343 (geogn.).
1828. Dr. med. Brauer: 43 Gedichte.
1828. 1832. Beschr. vom Diaf. Esche nebst Poesien.
1831. Diaf. Billwitz über das Königsteiner Filialkloster im Pirnaer Kalender.
1832. 1834. 1838. 1843. 1846. Pescheck im Laus. Mag.

1834. Brantl aus böhm. Hirschberg, architektonisch-historisch, im Laus. Magazin 1834 und 1837.
1838. Der vom Stadtrath Köhler in Görlitz nachgewiesene Inhalt des dortigen Rathsarchivs den Dybin betr.
- 1840 und 1843. Bescheck im Laus. Mag.: Briefwechsel des Herzogs Georg des Bärtigen mit den Cölestinern.
- 1834—1837. Bescheck's Handbuch der Geschichte von Zittau, Bd. I., 244—247. II, 700.
1840. Desselben urkundl. Geschichte der Cölestiner des Dybin nebst Nachtr. s. Laus. Magazin 1843 und 1846.
1840. Preußler in Großenhain, Blicke in die vaterländische Vorzeit.
1844. Duval: Klöster und Klosterruinen Deutschlands.
1845. Oberlausitzer Kirchengalerie.
1854. Taschenbuch für die Lausitz von Ruhland. Görlitz.
- 1848—1882. Beschreibung des Berges Dybin, Nachrichten über 100 Denksteine in und um Zittau,
- 1841—1874. Dialektgedicht: Gang auf den Dybin,
1873. Geschichte von Drausendorf
1861. Dresdner Journal Nr. 123 vom 30. Mai.
1879. Dr. Wilisch: Der letzte Ritter des Dybin. Zittau.

} von Carl
Moráwek
in Zittau.

1883. Des Ortspfarrers Sauppe gründliche Erörterung: Der Dybin zur Ritterzeit. (Zittauer Nachrichten.)
1873. Adv. Reichel: Zittau und Umgebungen.
1873. Adv. Oppermann in der Zeitschrift Gartenlaube, mit Bildern von Büttner.
1883. Joh. Kenatus (Freih. v. Wagner?) Die letzten Mönche vom Dybin. Leipzig b. Böhme.
1864. Korschelt's Geschichte von Olbersdorf.
- 1873—1882. Der Dybin bei Zittau, Beschreibung, Geschichte und Sagen von Dr. Moschkau.
1879. Die Burg Dybin topographisch und historisch, von demselben.
1882. Älteste Geschichte der Burg Dybin, von demselben.
1884. Dybinchronik, urfundl. Geschichte von Burg, Kloster und Dorf Dybin, von demselben, Leipz. bei Kästner.
1880. Beschreibung des Dybin-Museum im Laus. Mag. LVI und in den Zittauer Nachrichten.
1888. Regesta castri et monasterii Oywinensis von Past. Sauppe im N. Lausitzischen Magazin.



Theaterstücke.

1868. Der Ritter vom Dybin, von C. Julius.
 Const. Thomas: Carl IV. oder die Ritter vom
 Dybin.

Manuskripte.

Beschreibungen 1773 vom Lehrer Schicht in Zons-
 dorf, fortgesetzt 1777 von Lange und 1797 vom
 Lehrer Hübel in Dybin.

Bilder des Dybin.

In Carpzovs Zitt. Geschichtswerk Analecta, in Eckarts
 Tagebuch. Ferner vom Zeichenlehrer Müller in
 Zittau. 1835 von Karl J. L. Pescheck, Busch,
 Berthold, Thomas, Sommer und Arlt, Hofmaler
 Thiele, Oberlehrer Preuster in Z. und sehr
 vielen anderen.

Architektonische Zeichnungen von Gurlitt und von
 Puttrich.

Sehr viele Photographien, namentlich von Scholze
 in Görlitz, Alphons Adolph in Zittau.

Ansichten auf Damastdecken, Knieholzwaaren &c.

Aufsitzzeichnungen.

1778 von Ingenieur Gleißner, 1847 bei Skirl in
Dresden lithographisch.

1845 von Baudirektor Esche in Zittau auf dasiger
Stadtbibliothek.

Reliefbilder

von Dr. Brauer, Borott, Frau Reinhardt, allers. in
Zittau, Zimmermann in Bernstadt, Fröhlich, Fr. l.
Schilling.



Anhang.

Anweisung für Besucher des Oybins.

Der Weg auf den Oybin windet sich leichter als man beim Anblick vermuthen möchte und nirgends steil, zum Theil auf Felsenstufen, auf der Südseite hinauf. Nach den ersten 50 Stufen gelangt man auf den Abjaz, worauf das Kirchlein für die Gemeinde steht. Etwas höher erblickt man links auf der West- und Nordseite, von Felsen eingeschlossen, den Raum des vormaligen ersten Burghofes, wo einst die Pferdeställe der Ritter gewesen sind. Von der Kirche führt ein meist in Felsen gehauener Weg zu einem zweiten Abjaze, wo man links die Pfeiler einer ehemaligen Zugbrücke und ihnen gegenüber die Tiefen des Hausgrundes erblickt. Dann wendet sich der Weg auf einer Stelle, wo sonst das erste Burgthor gestanden, rechts und führt durch ein zweites noch vorhandenes Burgthor allmählich immer höher. Hier schaut man links, hoch über sich die Ruinen eines runden Burgthurmes und des einstigen Refektoriums (Speisezimmer) der Cölestiner Mönche, und in diesen Ruinen die Fenster des Museums. Ehe der Weg unter dem Schatten majestätischer Eichen sich weiter hinauf wendet, sieht man links die Ruine der Laienbrüderwohnung, rechts die sogenannten Hundebürgen. Gehauene Felsenstufen führen zum dritten Burgthore (wahrscheinlich Wächterwohnung).

Links führt der Weg zu den Trümmern der Klostergebäude, in deren westlicher Ecke neben der Ruine jenes runden Thurmes sich das Museum des Dr. Moschkau befindet. Dies und das Fenster der ehemaligen Priorwohnung gewähren die schönste Aussicht in das westliche Thal (Hausgrund) und auf die Stadt Zittau. Von da nördlich zu der erhabenen Tempelruine. Vorn unter derselben Keller und Mönchsgrüfte, am Kreuzgang westlicher Seite Trümmer eines sehr hohen Fensters. Die Höhen gegenüber heißen Schuppenberg, Pferdeberg, Ameisenberg.

Zwischen schönen Buchen*) steigt man nun hinauf in die Kirchenruine, eine der höchsten und herrlichsten in Deutschland. Hier sieht man fünf Altarplätze, findet hinten links eine Sakristei (oder Kapelle), vorn rechts einen besteigbaren Thurm mit schönem Ueberblick und Umsicht, links Ausgänge nach dem ehemaligen Kreuzgange zu, mit Spuren schöner Bildhauerarbeit. Platz der Kanzel. Rothe Weihekreuze.

Dann geht man durch den Kreuzgang (nördlich) auf einen freien, von herrlichen Bäumen umschatteten Platz, der jetzt zum Begräbniß der Dorfbewohner dient, in seiner Art einzig, und mit schönen Monu-

*) Wenige Schritte vorher befindet sich seit dem 27. Mai 1861 die von Donndorf modellirte Bronzebüste des am 3. Novbr. 1859 verstorbenen Verfassers dieser Chronik (einstigen Ortspfarrers zu Oybin) mit der Inschrift:

D. CHRISTIAN ADOLPH PESCHECK,
dem rastlosen Forscher in der Geschichte des Vaterlandes,
der Heimath und des Oybin
dankbare Verehrer 1861.

Anhang.

menten geschmückt (darunter auch Ritter Peter von Döbschitz). Westlich sind die Tiefen des Hausgrundes, östlich hohe Felsen.

Vom Gottesacker gelangt man auf einem von Laubholz schön umschatteten Wege (rechts die Cisterne, links die Humboldseiche, dann das von der Elfenwiese durch eine Widdermaschine gehobene Trinkwasser) auf den Gesellschaftsplatz. Restauration, Veranda.

Westlich ist dieser Platz von hochragenden Felsen, mit Inschriften über fürstliche Besuche, eingefasst, nördlich gewährt er die lieblichste perspektivische Aussicht in das friedliche Thal, links auf den Ameisenberg, rechts auf den Töpfer mit Steinbrüchen, im Hintergrunde Zittau; westlich vom Gesellschaftsplatze sieht man in den Hausgrund hinab.

Ist man vom Gesellschaftsplatze auf den Gottesacker zurückgegangen, so bieten sich links Stufen dar; hier beginnt ein Weg nach dem Gipfel. Links an diesem Wege der Friedrich-August-Platz mit vorzüglichem Blick auf die schön umgrünte Kirchenruine hinab. (Empfohlen: bengalische Beleuchtung derselben.)

Auf der obersten Felsenkuppe tritt zu der schon genannten Aussicht westlich die nach dem Zonsberge und Hausberge, östlich auf den pyramidalen Scharfstein, den Backofenstein, Vorderohbin, die Felsenreihen der Brandsteine, südlich den Hochwald und Johannisberg und die böhmische Grenze, rechts den Hölleberg und Schuppenberg.

Unter dieser Kuppe sind nördlich Kaiserstuhl und

Kaiserbett, erinnernd an den Klosterstifter Karl IV. Dort ist eine camera obscura aufgestellt, die die landschaftlichen Reize hübsch zusammenfaßt.

Von da wieder hinuntersteigend, erblickt man südlich eine niedrigere Felsenhöhe des Dybins mit Mauerwerk und Thurmruine von dem Raubschloß, das vor der Klosterzeit hier gestanden hat. Man steigt vom Kirchhose eine hölzerne Treppe hinauf, schaut von da hinüber auf den Kirchthurm und hinab in die Tempelruine durch ihre schönen Fenster.

Nach der abermaligen Rückkehr zum Friedhose geht man östlich an demselben in einen ausgehauenen engen Felsengang, an dessen Ende man zum sogen. Jungfernsprung gelangt, jetzt leicht überschreitbar.

Vom Gesellschaftsplatze aus giebt es auch einen Weg um den Fels herum, weiterhin höher ansteigend, mit merkwürdigen Steingruppen und überbrückten Klüften, auch Aussichtsplätzen. Er führt zum oberen Plateau, aber auch südlicherseits wieder zum Jungfernsprung.

Wer beim Hinabgehen vom Dybin den Weg durch den Hausgrund wählt, hat noch eine malerische Aussicht von unten und Westen her auf die Ruinen, die sich im Forellenteiche unweit des Wasserwidders spiegeln.

Ganz in der Nähe (am Wege nach dem Pferdeberge) liegt die Elfenwiese mit kleinen Wasserleitungsbogen.



